

# Volks- und Anzeigebblatt

Ersteinst  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Abonnementpreis:  
vierteljährlich bei der Expedition  
80 Pfg., durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:  
Die einpaltige Zeile oder deren Raum  
innerhalb des Bezirks 6 J., außerhalb  
des Bezirks 9 J. Anzeigen, die Mon-  
tag, Mittwoch u. Freitag bis 10 m.  
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Nro. 1.

Winnenden, Dienstag den 3. Januar

1899.

Winnenden.

Die Stadtgemeinde verkauft am

**Donnerstag den 5. Januar 1899,**  
vormittags 11 Uhr

einmaligem öffentlichen Auktionsverkauf auf dem Rathhaus:  
einen Abschnitt mit ca. 3 a von Feldweg Nro. 73 im Waiblinger-  
berg, neben Jakob Kürner, worauf 1 Apfel- und 1 Kirschbaum steht.  
Viebhaber sind eingeladen.

Den 28. Dezbr. 1898.

Stadtschultheißenamt:  
Hiemer.

Waiblingen.

## Bekanntmachung,

betreffend

Rassentage der Oberamtspflege und Oberamtsparkasse.

In Folge Geschäftsvermehrung namentlich bei der Oberamtsparkasse sieht sich der Unterzeichnete genötigt, vom 2. Januar 1899 an bis auf Weiteres

für die Oberamtspflege u. Oberamtsparkasse folgende Rassentage einzuführen:

Dienstag, Donnerstag und Samstag,  
je vormittags 9—12 Uhr  
und nachmittags 2<sup>1/2</sup>—5 Uhr.

An den übrigen Wochentagen ist die Kasse geschlossen.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, dies in ihren Gemeinden und namentlich den Gemeindepflegern und den Straßenwärttern bekannt zu geben.

Den 30. Dezember 1898.

Oberamtspfleger u. Oberamtsparkasser:  
G e l.

Revier Winnenden.

## Holz-Verkauf-Nachtrag.

Am Montag den 9. Januar,  
vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr

kommen aus dem Staatswald Königsbrunn weiter zum Verkauf: 7 Rm. buchene Scheiter, 68 dito Prügel, 2690 buchene Wellen (Stangenholz), 1 Loos Schlagraum und 4 Loose Stockholz.  
Zusammenkunft im Schlag auf dem langen Weg.

Statt jeder besonderen Anzeige:

**Marie Schmalzried**

**Paul Körner**

Verlobte.

Winnenden.

Neujahr 1899.

## Geld-Lotterie

zu Gunsten des Schwäb. Frauenvereins in Stuttgart.

Hauptgewinne 10 000, 5000, 2000, 1000 Mk. u. s. w.

Ziehung 18. Januar 1899

Losse à 1 Mk sind zu haben in der

E. Huss'schen Buchdruckerei, Winnenden.

Breuningsweiler.

## Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin und treubesorgte Mutter

**Friedrike Schurr**

Montag Vormittag 10 Uhr sanft verschieden ist.

Beerdigung Mittwoch Nachmittag 2 Uhr.

Um stille Teilnahme bittet

der trauernde Gatte:

**Georg Schurr mit Familie.**

Winnenden.

Da ich in meiner reichhaltigen Musterkarte einen

## Ausverkauf

Halte und um damit vollständig zu räumen den Preis um 10% zurückgesetzt habe, sollte niemand versäumen, von dieser günstigen Kaufsgelegenheit Gebrauch zu machen und Lade zu gest. Abnahme freundlich ein.

Hochachtend

**W. Schiefer, Schneider**  
bei der Stadtmühle.



## Rattentod

aus vollst. v. g. Aus. Ordnung  
aller Ratten giftig für  
Menschen und Haustiere, à 50 J u. 1 Mk  
in den Apotheken in Winnenden.

Ueber Wirkung des von Ihnen bezogenen Rattentod war ich ganz erstaunt. Nachdem ich dasselbe früh 9 Uhr vorschriftsmäßig b. handelt und herumgelegt, fand ich nachmittags 2 Uhr schon 18 junge und 6 alte Ratten tot vor. Ich kann daher nicht umhin, dasselbe angelegentlichst zu empfehlen, zumal es für Menschen und Haustiere unschädlich ist.

Debmühl. den 25. Mai 1895. **Joseph Saimert, O. Konom.**

Winnenden.

10 bis 15 Zentner

## Holzkohlen

werden zu kaufen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Leutenbach.

Eine großtätige



**K u h**

hat als überzählig zu verkaufen

**Joh. Schmalzried.**

Winnenden.

Patent-Stempel-  
Farbkissen

und

ölfreie Brillant-Stempel-  
Farbe

empfiehlt

E. Huss, Buchdr.

## O! wie unangenehm!

sind Witterer, Blüthen, Finnen,  
rote Flecke etc., daher gebrauche man  
nur die echte Bergmann's

## Thierschwefel-Seife

n. Bergmann & Co, Bad ebeul-Dresden.  
Es ist die beste Seife gegen alle Arten Haut-  
unreinigkeiten u. Hautauschläge.  
à St. 50 Pf. bei: Apotheker Gmelin

## Flora's Erwaschen!

allen Blumenfreunden un-  
entbehrlich, über dessen Wirkung  
bei Anwendung zum Dürren von  
Blumen die günstigste Zeugnisse vor-  
liegen, ist à Päckl. 35 J zu haben  
bei **G. Huss, Buchdr.**

## Frachtbriefe und Eilfrachtbriefe

zu haben bei **G. Huss, Buchdr.**

# Bestellungen

auf das

## „Volks- und Anzeigebblatt“ mit Unterhaltungsblatt

für das laufende Quartal werden fortwährend von allen R. Postämtern, Postboten, von den Agenten, den Aus-trägern und von der Redaktion d. Bl. entgegengenommen.

Die Redaktion.

### Landesnachrichten.

#### Abänderung der württ. Postordnung.

(Schluß.)

##### 6) Postanweisungen.

a. Der Reisbetrag einer Postanweisung wird von 400 auf 800 M erhöht.

b. Die Postanweisungsgebühr beträgt

bis 5 M	10 S
über 5 „ 100 „	20 „
„ 100 „ 200 „	30 „
„ 200 „ 400 „	40 „
„ 400 „ 600 „	50 „
„ 600 „ 800 „	60 „

c. Zu den gegen die ermäßigte Gebühr von 10 S zu übermittelnden Postanweisungen über Beträge bis zu 5 M dürfen nur Kartenformulare benutzt werden. Kartenformulare mit dem Wertstempel für den allgemeinen Verkehr von 10 S können bei den Postanstalten zum Stempelwert bezogen werden.

d. Die Ausfüllung der Postanweisungen kann auch durch Druck, mit der Schreibmaschine u. s. w. bewirkt werden; die handschriftliche Ausfüllung darf nur mit Tinte geschehen.

##### 7) Postnachnahmesendungen.

a. Der Reisbetrag der Postnachnahme wird von 400 auf 800 M erhöht.

b. Eine Nachnahmesendung darf nur gegen Verichtigung des Nachnahmebetrags ausgehändigt werden. Der Adressat kann eine Einlösungsfrist von 7 Tagen, vom Tage nach dem Eingange der Sendung gerechnet, in Anspruch nehmen. Wird die Nachnahme bei der ersten Vorzeigung nicht eingelöst und eine Zahlungsfrist nicht beansprucht, so wird die Sendung sofort an den Aufgeber zurückgeschickt, sofern nicht zunächst eine Unbestätigkeits-Nachnahme zu erlassen ist. Nachnahmesendungen mit dem Vermerk „postlagernd“ werden 7 Tage lang, vom Tage nach ihrer Ankunft am Bestimmungsort gerechnet, zur Verfügung des Empfängers gehalten, falls nicht früher die Annahme verweigert wird.

Bei Nachnahmesendungen, die vom Absender mit dem Vermerk „Sofort zurück“ oder mit einer ähnlichen, das Verlangen schneller Rücksendung ausdrückenden Angabe versehen sind, ist die Lagerfrist ausgeschlossen. Der Vermerk muß auf der Aufschriftseite der Sendung und bei Paketen auch auf der Begleitadresse angegeben sein.

c. Der Absender kann unter den für die Abänderung von Aufschriften durch den Absender bestehenden Bedingungen (Postordnung § 39) die Nachnahme nachträglich streichen oder ändern lassen.

d. Für die Uebermittlung des eingezogenen Nachnahmebetrags an den Absender ist die Postanweisungsgebühr (Ziffer 6 b) vorstehend zu entrichten.

##### 8) Postaufträge zur Einziehung von Geldebeträgen und zur Einholung von Wechselaccepten.

a. Eine 14tägige Frist für die Einlösung von Postauftragspapieren oder die Erteilung von Wechselaccepten wird nur eingehalten, wenn sie der Zahlungspflichtige oder der Wechselbezogene verlangt und der Auftraggeber nicht eine andere Bestimmung wegen sofortiger Weitergabe zum Protest oder wegen sofortiger Weitergabe oder wegen sofortiger Rücksendung getroffen hat.

b. Solange der Postauftrag noch nicht eingelöst oder nicht angenommen, zurückgeschickt oder weitergeschickt ist, kann der Absender unter Vorlegung eines Doppels des ausgefüllten Auftragsformulars und unter den sonstigen für die Abänderung von Aufschriften durch den Absender bestehenden Bedingungen (Postordnung § 39) den Postauftrag zurückziehen oder die Angaben im Auftragsformular ändern lassen. Nachträgliche Änderungen in Betreff der Anlagen sind nicht zulässig.

##### 9) Durch Eilboten zu bestellende Sendungen.

Die Wertgrenze, bis zu welcher Sendungen mit Wertangabe durch die Eilboten bestellt werden, wird von 400 auf 800 M erhöht.

##### 10) Spätlingsspakete.

Insofern bei den hiezu bezeichneten Postanstalten gewöhnliche Paketsendungen auf Verlangen außerhalb der Schalterdienststunden angenommen werden dürfen, wird für jedes solche Paket eine besondere Einlieferungsgebühr von 20 S erhoben. Die Bezeichnung der betr. Pakete als „dringende“ und die Erhebung der für dringende Paketsendungen festgesetzten Gebühr von 1 M kommen in Wegfall.

##### 11) Rückschein.

Der Absender eines Pakets ohne Wertangabe, einer Einschreibsendung oder einer Sendung mit Wertangabe kann gegen eine im voraus zu entrichtende Gebühr von 20 S einen Rückschein auch später als bei der Einlieferung der Sendung verlangen.

12) Die Abänderung von Aufschriften durch den Absender ist auch bei Sendungen mit Wertangabe über 400 M zulässig.

G. H. Winnenden, 30. Dezbr. Es war ein genußreicher Abend, den die Leitung der hiesigen Paulinenpflege mit der Aufführung der Weihnachtsspiele im Saal des evang. Vereins veranstaltete. Der einleitende Chor mit seinen weihedollen Harmonien versetzte alsbald in die rechte Weihnachtsstimmung. Das erste Festspiel stellt den Sieg des Christentums über die Naturreligion der Germanen dar. Gleich die erste Scene versetzt uns mitten hinein in die heidnischen Anschauungen unserer Altvordern und zeigt uns in lebensvollen Bildern von naturwahrer Zeichnung die Sitten und Gebräuche der alten Deutschen. Es ist die Zeit der Wintersonnenwende, da die Sonne in aufsteigender Bahn die Herrschaft des Winters im deutschen Urmal zu brechen beginnt. Wir treten in eine urgermanische Blockhütte ein, die sich in einer Rodung des Waldes erhebt. Die Tochter des Hauses sitzt spinnend in der behaglich erwärmten Stube, indes die Mutter am häuslichen Herd das leckere Mahl bereitet aus dem wilden Eber, die des Vaters sichere Hand im nahen Forst erlegt hat. Während Mutter und Tochter in ahnungsvollen Gesprächen von dem neuen Glauben reden, der die alten Götter zu verdrängen droht, kehrt der Vater mit den Söhnen vom fröhlichen Weidwerk nach Hause. Müde und hungrig legen sich die streitbaren Männer auf die Bärenhaut, verzehren den lustigen Braten und trinken den würzigen Met aus dem kreisenden Büffelhorn. Nach altem, heiligem Brauche schmücken sie zum Sonnenwendfest den immergrünen deutschen Tannenbaum mit Lichtern, den Sinnbildern der wiedergebarenden Sonne, die die Erde zu neuem Leben weckt, und stellen das strahlende Tannenreis als segenspendendes Mal mitten in die Hütte. Beim festlichen Mahle ums traute Herdfeuer gelagert, erzählt der Vater mit stolzen Mienen von den alten heiligen Göttern und ermahnt die tapferen Söhne, denselben treu zu bleiben, damit sie einst nach ruhmvollem Kampfe von den Schlachtenjungfrauen gen Walhalla emporgetragen werden, um dort an der Seite der Götter in nie rastendem Kampfe ewig zu siegen. Von Begeisterung ergriffen, erhebt sich die ganze Familie und reißt die Hände in heiligem Schwur gen Himmel, um die Götter um ihre Segen anzuflehen. Da bringen plötzlich aus dem Dunkel des Waldes seltsame Klänge an ihr Ohr: ein Priester des neuen Gottes durchzieht in heiliger Sonnenmacht den dichten Urwald, um dem hoffnungsvollen Volke der Deutschen, dem so reiche Gaben des Geistes und Gemütes verliehen sind, das Christentum zu bringen. Der Fremdling findet im Hause des deutschen Stammeshäuptlings gastliche Aufnahme. Als er aber beginnt, den Bewohnern derselben das Evangelium zu verkündigen, da regt sich in dem unbedugenen Fürsten der alte Germanenstolz, und trotzig weist er ihm die Thüre. Auf die Fürsprache der Kinder, die sich von der milden Art des frommen Mannes angezogen fühlen und seinen wunderbaren Worten gierig lauschen, gewährt ihm der Herr des Hauses den Schutz seines Daches. Doch soll der Eindringling vor das Stammesgericht gestellt werden, weil er die alten Götter gelästert hat. Der Rat versammelt sich, und nach kurzer Verhandlung

wird über den Frevler, der es gewagt hat, das ehrwürdige Heiligtum anzutasten, das Todesurteil ausgesprochen. Schon zucken sie die Schwerter und schwingen die drohenden Keulen, bereit, am den Bästern einzudringen. Da hören sie von dem Lippen des unverzagten Glaubensboten, der keine Furcht vor dem Tode kennt, die Botschaft vom ewigen Frieden, den der neue Gott den Menschen verkündigen läßt. Diese Kunde rührt wie ein Zauberwort die harten Herzen der Männer, die des immerwährenden Kampfes müde sind, und verwandelt ihren Trotz in Sanftmut. Sie hören weiter von dem Gott der Christen, der seinen Sohn in die Welt gesandt hat, um die in der Nacht des Heidentums schwachtenden Völker vom finsternen Damm der falschen Götter zu erlösen. Die Wirkung der weihedollen Worte bleibt nicht aus: die streitbaren Krieger bekehren sich und schicken sich an, die Lichter des Tannenbaums auszulöschen, da der Glanz der heidnischen Götter vor der Sonne des neuen Glaubens erbleichen ist. Der Glaubensbote wehrt ihnen solches Beginnen und wandelt unerschrocken den heidnischen Weihnachtsbaum zum Christbaum, während die Umstehenden samt ihrem heidnischen Oberpriester in die freudige Botschaft einstimmen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen!“ Die gehaltvolle Dichtung, unterleitet und belehrend zugleich, wurde von Kindern in altdeutschen Gewändern mit anerkannter Eifer aufgeführt und fand bei den zahlreich erschienenen Zuhörern, die der bewegten Handlung mit gespannter Aufmerksamkeit folgten, freudigsten Beifall.

Das zweite Stück spielt auf dem Boden des heiligen Landes und bringt die Ereignisse der h. Nacht, die Anbetung der Hirten und die Huldigung der h. drei Könige zu stimmungsvoller Darstellung. In einer Reihe von ansprechenden Bildern, eines so schön wie das andere, zieht hier alte und doch immer wieder neue Geschichte auf dem Hintergrunde einer naturgetreuen Scenerie vor und in den malerischen Trachten des Morgenlandes an uns vorüber, zu wirklicher Freude für Auge und Ohr. Es ist schwer, aus dem durchgeführten guten Spiel einzelnes hervorzuheben, denn jedes der Mitwirkenden that sein bestes. Doch können wir es uns nicht versagen, die lebenden Bilder, welche die Träume der heißbegierigen Hirten darstellen, als besonders gelungen zu bezeichnen; das Bild der Hagar mit ihrem schwachtenden Sohne wäre ein Gemälde von wahrhaft künstlerischer Wirkung. Die ganze Veranstaltung legt von der Kunstverständigen, umstichtigen Leitung und unermüdeten Hingebung des Herrn Inspektors Faulhaber und seiner liebenswürdigen Gehilfen rühmliches Zeugnis ab und sichert ihnen den wärmsten Dank der Zuhörer. Die Leitung der musikalischen Teile der Aufführung lag in bewährten Händen des Herrn Lehrers Veche, der von Herrn Lehrer Fischer auf's Wirklichste unterstützt wurde. Es war ein glücklicher Gedanke, die einzelnen Scenen und Bilder durch den Vortrag passender Gesänge zu beleben, und diesem Umstande ist ein gut Teil der ausgezeichneten Wirkung des Ganzen mit zuzuschreiben. Sämtliche Chöre, von denen wir das zarte und kultige Hirtenlied besonders erwähnen, wurden mit lobenswerter Reinheit und Sicherheit vorgetragen und machten die Tüchtigkeit der musikalischen Leiter alle Ehre.

So können alle, Leiter Mitwirkende und Zuhörer mit Befriedigung auf den Abend zurückblicken und wir wünschen nur, daß die schönen Aufführungen wiederholt und dadurch weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden möchten. Es bedarf wohl nur einer Anregung dazu, und wir zweifeln nicht, daß der Saal bei der nächsten Aufführung bis auf den letzten Platz besetzt sein wird.

Winnenden, 2. Jan. (Korresp.) Das erste gestrige erstmalige Auftreten des Singkreises in den Räumen des Gasthofes z. Hirsch darf als ein vorzüglich gelungenes bezeichnet werden. Die Hoffnungen und Erwartungen des Publikums sehr hoch gespannt waren, das bewies die ungewöhnlich rege Teilnahme von Seiten der hiesigen Einwohnerschaft, welche bewirkte, daß der geräumige Saal samt den Nebengelassen vollständig mit Zuhörern besetzt war. Es war aber auch eine Lust, dem sangesfreudigen und zu allen Opfern bereiten Damenvokalensemble zuzuhören. Zimmige Frauenchöre, Soli und Duette ersten und komischen Inhaltes wechselten ab mit Deklamationen und Theateraufführungen. Letztere bildeten den Hauptgehalt

stand des Programms — das war aber auch  
urteil Zusammen spiel. Man merkte es den lieben  
wertlichen ordentlich an, daß sie sich mit Genuß der  
aufgabe des Einstudiens unterzogen hatten, denn  
a belag Mundwerk lief bei Herren und Damen (in  
Leinwand Falle ist diese Ausdrucksweise nicht unhöflich)  
womie „geschmiert.“ Da gab es keine Kunstpausen,  
schwere Verlegenheitsblicke nach Hilfe, alles ging wie  
e ihm Schnürchen. Alle, aber auch alle Mitwirkenden  
b, wurden ihrer Aufgabe aufs beste gerecht, und wenn  
ver den Herrn Dr. Oskar Fricke und die gestrenge  
höre u Schwiegermutter v. Zangen, sowie die  
Sohngabelige“ Kammerjose noch extra nennen, so  
ot beschließt dies nur deshalb, weil diese besonders  
nstervertretenden Rollen und ihre Interpreten sich  
erkunnt das Gelingen der Bühnenstücke auch sonst ganz  
streitsonderb verdient gemacht haben. Die anderen  
anwendenswürdigen Schauspielerinnen und -spieler  
u bedögen gütig entschuldigen, wenn ihre Rollen  
e becht im einzelnen, so wie es die Aufführung wert  
scholläre, genannt werden können. Möge das neue  
t unahr den fleißigen und temperamentvollen Damen  
Christes beste von Nr. 14 des Programms bescheiden.  
ihre ihre gesanglichen Leistungen dürfen um so eher als  
schafft befriedigend bezeichnet werden, als der Kenner  
e unehr, daß stimmige Frauenchöre nur sehr schwer  
a ein wiederzugeben sind. Am besten wirkten wohl:  
unterlich hinaus; Weit hinaus zum Meeresstrande; Am  
inderlieblich und Am schwarz und blauen Bande.  
wertente fröhlichen Duette und die herzigen Solis  
ch erstanden den Zuhörer angenehm zu unterhalten.  
ablunge ganze Aufführung verlief, die obligate Auf-  
ubigerzeitung eingeschlossen, aufs beste und wenn wir  
en Tadel auszusprechen uns erlauben, so ist es  
Boden, daß das Programm zu reichhaltig und insolge-  
se besten zu lang war. So konnte erst spät oder  
utbig mit dem Schwingen des Tanzbeines begonnen  
Darüber. Um die Aufführung hat sich, wie dies  
hendend von einem Nebener dankend ausgeführt wurde,  
cht hier Schull. Wiggall, der fleißige und  
e auffmerksame Dirigent des „Singtranzes“ in  
generellvortragender Weise verdient gemacht. Er war  
landel Seele des Ganzen. Klavierspieler, Begleiter,  
Augkünstler, Souffleur, Dirigent; allen Anforderungen  
schwebte er aufs beste gerecht zu werden. Der  
jedebandtrag hat an ihm das, was man einen  
„Hörnerneidigen Direktor“ nennt. Ihm und allen  
Bildwirkenden gebührt aufrichtiger Dank. Möge  
n hat Singtranz auch in Zukunft wachsen, blühen  
; daß gedeihen! Zum Schluß sei noch die gute  
Sohnwirkung von Seiten des Hrn. Hirschwitz  
Wirt e r m a n n rühmend hervorgehoben. Auf  
n derblich Wiedersehen anno domini 1900.

uner Höfen, 2. Januar. (Korresp.) Auch in  
ektorhem stillen Dorfe fand eine Weihnachtsfeier  
a Geht. Die älteren Schüler führten unter der tüch-  
ihnen Leitung des Hrn. Schullehrer Fischer im  
ag beschulhaufe das Weihnachtsfestspiel „die Hirten  
a den Betlehem“ auf. Alle Mitwirkenden  
ch erlitten ihre Rolle gut und das ganze Stück machte  
samst die zahlreich erschienenen Zuhörer einen tiefen  
dankeindruck. Den Schülern und insbesondere ihrem  
Vorber, der sich mit der Einübung des schönen  
n Umfanges und den hierbei nötigen erhebenden Gefängen  
erkunnt Mühe unterzog, gebührt für diese gelungene  
Ehderführung Dank und Anerkennung.

tenlich Waiblingen, 28. Dezbr. In rohester  
wertlichkeit wurde gestern Nacht bei der Heimkehr  
achtem der Weihnachtsfeier des hies. Kriegervereins  
Ehre. Direktor der Stuttgart-Waiblinger Aktien-  
o Zuphalegelei-Fabrik (Schöfer) von 6 Männern  
licker Nähe seiner Wohnung meuchlings überfallen,  
ffähigboden geschlagen und am Arm und Kopf schwer  
en gewur. Allem Anschein nach liegt ein Raubakt  
wohl. Der Verletzte ist durch seine außerordentliche  
nichthorge für seine ihm unterstellten Arbeiter bes-  
s auf möglich. Nach den Tätern wird gefahndet.

Das Stuttgart, 31. Dezember. (Kammer der  
njesherren.) Am Montag 9. Jan. Nachm. 4 Uhr  
f als die verstärkte Finanzkommiss. zusammen zur  
Dablung der abweichenden Beschlüsse der Kammer  
Kumung zu dem Einkommensteuergesetz; am Dienstag  
unge Vorm. 9 1/2 Uhr die Kommiss. für Gegenstands-  
effigen meren Verwaltung zur Beratung des Ges. Entw.  
umig die Besetzung und die Amisobliegenheiten der  
Zuwerfender und der Verwaltungskontrollen (Ver. Erst.  
Lustkras. v. Rietert); am Mittwoch d. 11. Vorm.  
ereiten Uhr die Verfassungskommiss. zur Beratung der  
chörrechlüsse der R. v. Abg. zum Landtagswahl-  
halte (Ver. Erst. Fürst zu Löwenstein-Wertheim-  
teaterberg.) Am Donnerstag 12. Jan. Vorm. 9 1/2  
gegerndet dann eine Plenarsitzung statt mit der 20.

Einkommensteuergesetz. Für Freitag und Samstag  
sind weitere Kammeritzungen in Aussicht genommen  
zur Erledigung der übrigen Gegenstände. — Der  
Präsident Fürst v. Waldburg-Zeil-Trauchburg ist wegen  
Krankheit verhindert den Sitzungen anzuwohnen und  
bat die Führung des Präsidiums aufs Neue an den  
Vizepräsidenten Grafen von Rechberg-Rothentloren  
übertragen. — Bei dieser Arbeitsteilung der 1.  
Kammer ist der Schluß der 1. Legislaturperiode des  
Landtags wohl um die Mitte des Januar zu er-  
warten.

Stuttgart, 31. Dez. Die Landesver-  
sammlung der Deutschen Partei, die statutenmäßig  
im Januar stattzufinden hat, ist durch Beschluß  
des engeren Ausschusses auf Sonntag 15. Januar  
n. J. festgesetzt worden. Als Versammlungsort  
ist wiederum der Stadtgartensaal in Stuttgart  
bestimmt. Zur Verhandlung kommen: Berichte  
über Reichstag und Landtag, Agitation und  
Organisation u. s. w. Am Vorabend findet eine  
gesellige Vorbereitungsstunde statt.

Stuttgart, 30. Dez. Gestern nachmittag  
sind in Stuttgart die neunte ordentliche Jahresver-  
sammlung der Württ. Invaliditäts- und Altersver-  
sicherungsanstalt statt. Die Beitragseinnahmen betragen  
3 575 869 M 30 S Die Ausgaben für Renten  
1 021 339 M 99 S Die Kosten des Heilverfahrens  
111 420 M 79 S Das Vermögen der Anstalt  
betrug am 31. Dezember 1897 19 028 566 M 80 S  
und gegenwärtig 21 350 000 M Die Beitrags-  
einnahmen haben sich wieder um etwa 100 000 M  
gehoben. In dem Etat des Jahres 1899 wurden  
für Invalidenrenten 970 000 M, für Altersrenten  
650 000 M gegen 750 000 und 500 000 M des  
Vorjahres eingestellt, da noch eine stetige erhebliche  
Zunahme dieser Ausgaben stattfindet. Im Jahre  
1897 wurden an Invaliden- und Altersrenten ohne  
Reichszuschuß 1 021 339 M 99 S, mit Reichszuschuß  
1 701 791 M 39 S ausbezahlt. Für Heilverfahren  
wurden 200 000 M, 50 000 M mehr als im Vor-  
jahre vorgelesen. Eingehendere Debatten veranlaßten  
die Etatsätze für Erwerbung eines Reconvaleszenten-  
und Erholungsheims und für einen Gründungslosten-  
beitrag an den Verein für Volksheilstätten in Württem-  
berg. Für den ersteren Zweck wurden 80 000 M  
in den Etat eingestellt und dem Vorstand der Ver-  
sicherungsanstalt anheimgegeben, noch näher zu unter-  
suchen, ob etwa das Bad Röhrenbach bei Nagold er-  
worben werden könnte. Dem Verein für Volksheil-  
stätten in Württemberg wurde zu Errichtung eines  
Sanatoriums für Lungenkrank in Schiffsrain, Gemeinde  
Reichenberg, D. A. Badnang, dem Antrage des  
Anstaltsvorstandes entsprechend ein einmaliger Grü-  
ndungsbeitrag von 50 000 M bewilligt, nachdem der  
Vorschlag des Ausschusses mit 2/3, vorerst nur  
20 000 M zu bewilligen, abgelehnt worden war.

— Von der kgl. württ. Kultusministerialabteilung  
für Gelehrten- und Realschulen ist mit Genehmigung  
des Ministeriums im Anfang dieses Monats an  
die Rektorate der württ. Lehranstalten ein Erlaß er-  
gangen, wonach an Stelle der beiden Systeme Neu-  
holzs und Schrey die aus der Verschmelzung dieser  
hervorgegangene vereinfachte deutsche Stenographie  
(Eingungssystem „Stolze Schrey“) bei dem fakultativen  
Unterricht an den höheren Lehranstalten in Württemberg  
zugelassen worden ist.

— In der Nacht zum Dienstag wurde der  
Fabrikarbeiter Fr. Krumm, der mit seiner Frau  
von einer Weihnachtunterhaltung von Ludwigs-  
burg nach Heutingen heim zurückkehren  
wollte, auf dem Wege dorthin von drei Burschen  
angefallen und ohne allen Grund verhaftet miß-  
handelt, daß er auf den Tod darniederliegt. Die  
Täter sind verhaftet.

— In Haslach im Kinzigthal geriet der  
Schwiegervater des Kunstmalers Moser auf un-  
aufgeklärte Weise in den Mühlkanal und ertrank.

— In Tübingen hat die deutschparteiliche  
Landtagskandidatur nunmehr Kaufmann Christian  
Günther angenommen.

Tübingen, 30. Dezbr. In Trossingen  
trank am Stefansfesttag die kranke Frau eines  
Erdarbeiters die vom Arzt verschriebene Arznei auf  
einmal aus, von der sie nur 20 Tropfen nehmen  
sollte. Sie versank in einen tiefen Schlaf, aus  
dem es kein Erwachen mehr gab. Ihre Unvor-  
sichtigkeit war ihr Tod.

Plöchingen, 28. Dez. Ein Mitglied der  
hiesigen Bezirkskrankenkasse hat vom 13. bis 30. April  
d. J. auf Grund eines ärztlichen Attestes 15 M 60  
Pfennig Krankengeld erhoben, während dieser Zeit  
jedoch gearbeitet und den Kassenarzt dadurch getäuscht,  
daß er jedesmal, bevor er den Arzt konsultierte, die

Hand wieder verband. Die Bezirkskrankenkasse Plöch-  
ingen, welche von der Sache Wind bekam, erhob nun  
Klage und wurde das Mitglied wegen Betrugs zu der  
Gefängnisstrafe von 10 Tagen verurteilt.

Plöchingen. Eine angenehme Überraschung,  
welche verdient registriert zu werden, hatte dieser Tage  
ein hiesiger Gastwirt. Die „Regelsuppehaltende“ Zeit  
ist da und so will auch er nicht zurückstehen, und  
seinen Gästen mit „feiner Regelsuppe“ aufwarten.  
Vor einigen Wochen kaufte er deshalb von einem  
Händler ein fettes Schwein, welches mit besonderer  
Zärtlichkeit behandelt und auf das „Schlachtfest“  
präpariert wird. Zur größten Freude des Wirts  
nimmt der Umfang der noch lebenden „Regelsuppe“  
immer größere Dimensionen an; er teilt dies denn  
auch seinen anwesenden Gästen mit und schon im  
Vorab ist das halbe Schwein verzerrt, außer der  
ansehnlichen Zahl von Blut- und Leberwürsten, die  
den Weg jeder Regelsuppe gehen sollten. Der Wirt  
freut sich ob des in Aussicht stehenden Profitens  
bereits ins Fäustchen und stimmt begeistert in den  
zu Ehren des Schlachtfestes intonierten inhaltsschweren  
Vers mit ein: „Das liebe Schwein“ Mit einem  
„Gute Nacht“ und vielsagendem Zungenschlagen trennen  
sich diesen Abend die Gäste von dem „Festgeber“, der  
ebenfalls antwortet und bedächtig mit den Augen zwinkert.  
Der bedeutungsvolle Tag naht heran, den Wirt leidet  
es nicht mehr in seinem Zimmer, er muß nach der  
dem sicheren Tode geweihten „Sau“ sehen. Wie aber  
staunt der gute Mann, als er die Stallthüre öffnet  
und ihm — 13 junge Ferkeln, Freudentöne grunzend,  
entgegenkommen, während das Mutter Schwein sich behag-  
lich an der Ecke rieb und dem „Regelsuppehaltenden“  
Wirt wegen seiner Mordlust vernichtende Blicke zuwarf.  
Daß nun die seinen Gästen in Aussicht gestellte Regels-  
suppe, verzeilt durch die rechtzeitig eingetroffenen  
Ferkel, nicht stattfinden konnte, mußte der Wirt wohl  
oder übel beichten, und soll nun aus der Regelsuppe  
eine „Spanferkelpartie“ werden. Für den Spott braucht  
natürlich der Wirt auch nicht zu sorgen. — Nicht  
übel, wenn's wahr ist!

Plöchingen, 30. Dez. Nach einer Mit-  
teilung des Landtagsabg. Rath soll sich die  
Regierung für den Bau der Stichbahn Plöchingen-  
Hauptbahn nunmehr im Sinne der im Interessens-  
kreis dieser Bahn liegenden Gemeinden für den  
Anschluß in Amstetten entschieden haben. Mit  
dem Bau der Bahn soll im kommenden Frühjahr  
begonnen werden.

Oberndorf, 27. Dez. In Hochmössingen  
spielte sich in der Nacht des Christfestes ein erschütterndes  
Ereignis ab. Die Frau eines Oelomomen verließ, von  
Fieberglut getrieben, in einem unbewachten Augenblick  
ihre Wohnung und stürzte in einer der Ziehbrunnen  
des Orts. Sie fand dabei den Tod. Gegen 11 Uhr  
Abends wurde die Leiche geborgen.

## Tagesberichte.

Berlin, 30. Dez. Das Amtsblatt des Reichs-  
postamts meldet: Vom ersten Januar 1899 ab wird  
der Meißnertrag der Nachrichten auf Postfrachtkarte  
im Verkehr zwischen Deutschland und den folgenden  
Ländern auf 800 Mark erhöht: Belgien, Groß-  
britannien und Irland, Luxemburg, den Nieder-  
landen, Norwegen, Oesterreich-Ungarn, Schweden,  
der Schweiz und den Vereinigten Staaten von  
Amerika.

Berlin, 28. Dez. Die Denkschrift über das  
Schutzgebiet Kamerun ist jetzt im Reichstag ausgegeben  
worden. Das allgemeine Urteil über die Entwicklung  
der Kolonie in dem verfloffenen Berichtsjahr geht dahin,  
daß auf fast allen Gebieten ein bedeutender Fortschritt  
zu verzeichnen ist. Besonders hervorgehoben wird der  
für die Zukunft der Kolonie überaus wichtige Umstand,  
daß das deutsche Kapital endlich seine bisherige  
Zurückhaltung aufgegeben und sich mit Energie auf  
die Hebung der in dem jungfräulichen Boden Kameruns  
rubenden Schätze geworfen hat. Es zeigt sich das so-  
wohl beim Handel wie beim Plantagenbau, die beide  
in einem erfreulichen Aufschwung begriffen sind. Dem  
Handel sind durch die Unterwerfung der Banes und  
Bulls neue Absatzgebiete geschaffen worden, aber auch  
die längst von europäischen Handelshäusern in  
Bearbeitung genommenen Flußgebiete des Mungo,  
Buri, Abo und Sannaga haben im verfloffenen  
Berichtsjahr gezeigt, wie sehr auch in ihnen der  
Handel noch weiterer Ausdehnung fähig ist, so daß  
wenn Friede und Ordnung ausreicht erhalten bleiben,  
das Schutzgebiet in jeder Beziehung eine gedeihliche  
Entwicklung verspricht.

— Aus Erfurt wird der Fr. J. gemeldet:  
In vergangener Nacht logierten sich hier im Gasthaus

Stadt Berlin der 22 Jahre alte Uhrmacher Mor Wachsmuth und die 19 Jahre alte Mathilde Staudinger aus Mühlhausen i. Th. ein. Heute früh fand man das Brautpaar im Blut liegend vor. Das junge Mädchen, dem 3 Revolverkugeln die Brust durchbohrt hatten, war tot. Der Bräutigam lebte noch, trotzdem er ebenfalls 3 Schüsse auf sich abgegeben hatte. Die Eltern des Mädchens waren gegen die Verheiratung, deswegen wählte das Paar den Tod.

Aus Klauenthal im Harz wird berichtet, daß der Sohn des dortigen Pastors Schulze, der 16jährige Gymnasiast Fritz Schulze, beim Schlittschuhlaufen eingebrochen und ertrunken ist.

Augustburg, 27. Dez. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich heute Nachmittag in der Holbuchdruckerei der Gebr. Reichel, Verlag der diesigen „Neuesten Nachrichten“. Ein 17jähr. Lehrling der Steindruckereiabteilung machte sich, wie es heißt, ohne einen Auftrag zu haben, an dem Gasmotor zu schaffen und geriet auf bis jetzt unaufgeklärte Weise in das Schwungrad, wobei ihm der Kopf buchstäblich vom Humpf gerissen wurde. Man nimmt an, daß der auf so traurige Weise Getötete zu Fall gekommen und dabei vom Schwungrad erfasst worden ist.

Aus der Schweiz, 30. Dez. (Resolutive Mädel.) In zwei Blättern des St. Galler Rheintales war jüngst ein Klageruf erschienen, daß so manche Mädchen Sonntag abends die Wirtschaften besuchen und gleich Männern dort sich gemütlich thun. Das gehe gegen die Mädchenwürde und setze ihre Ehre Gefahren aus. Darauf entgegnet nun die Jungfrauen am Rhein in den beiden Blättern: „Als Angegriffene erwidern wir kurz und bündig, daß wir uns von solchen Zeitungschreibern keine Vorschriften machen lassen, und daß unsere Sittsamkeit in ihrer Gegenwart mehr gefährdet ist, als ohne sie. Wenn im Wirtschaften so große Gefahren sind, warum werden diese von den Männern so fleißig besucht, und warum sitzen diese so lange darin, bis sie auf ihrem oft recht krummen Heimweg auf Abwege stolpern oder von Nachbuben heimtransportiert werden müssen? Wir betrachten es deshalb als unsere Ausgabe, dafür zu sorgen, daß immer mehr Personen unseres Geschlechts ins Wirtschaften gehen, ja sogar alle Wirtschaften mit Mitgliedern unseres Geschlechtes vollzupropfen, daß keine sogenannten Herren der Schöpfung mehr Raum darin finden, und das so lange, bis die Männer sich an irgend welche Sparsamkeit gewöhnen. Dann aber werden auch wir wieder zu der uns angeborenen Sparsamkeit freiwillig zurückkehren.“ Poß tausend! (Aberlei Respekt. Na die, wenn die mal Gardinenpredigten halten.)

Airolo, 28. Dez. Die diesigen Einwohner waren seit längerer Zeit in großer Unruhe, da der Sasso Rosso die Ortschaft zu zerstören droht. Ingenieure haben kürzlich an Ort und Stelle Untersuchungen angestellt. Angeammelte Schnee- und Eismassen beschleunigten die Katastrophe. Gestern früh trat der erste Bergsturz ein. Die Bewegung der Massen dauerte bis Mittag und richtete erheblichen Schaden an. In der vergangenen Nacht verließen die Bewohner die Wohnungen. Gegen 2 1/2 Uhr früh lösten sich die Bergmassen, stürzten herab und zerstörten das Hotel Airolo und einige benachbarte Gebäude. Einzelheiten fehlen noch; doch scheinen Menschen nicht ums Leben gekommen zu sein. Der Gotthardbahnverkehr ist nicht unterbrochen.

Airolo, 29. Dezember. Der Ort bietet einen erschütternden Anblick. Zwei Quadratkilometer sind mit Trümmern überfät. 8 Wohnhäuser und 14 Ställe sind verschüttet und bilden einen wüsten Trümmerhaufen. Eine weitere Anzahl Häuser ist schwer geschädigt. Die Festungstruppen und die Bevölkerung arbeiten fieberhaft an der Aufräumung der Trümmer. Aus den Trümmern wurden drei Leichen hervorgezogen, der 70jährige Kirchendiener Antonio Philippini, seiner Josefa Francki und ein Knabe namens Giulio Forti. Die Frau des Kirchendiener wurde noch lebend aus den Trümmern hervorgezogen. Der Gesamtschaden beläuft sich auf über eine Million Franken. Ein weiterer Bergsturz scheint ausgeschlossen, doch sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Airolo, 29. Dez. Nachdem seit gestern Vormittag um 9 Uhr keine weiteren Bergstürzungen stattgefunden haben, wird die Situation wieder für gefahrlos gehalten. Außer den drei Getöteten wird noch eine Frau vermißt. Der Bundespräsident ist hier eingetroffen.

Paris. Die Vernehmungen des Kassationshofes dauern fort. Auch der Ministerpräsident Dupuy hat sich jetzt einem zweitägigen Verbot unterziehen müssen.

Das Ministerium hat ferner sein anfängliches Weigern aufgegeben und den famosen „geheimen Dossier“ an den Kassationshof ausgeliefert, und zwar unter der einzigen Bedingung, daß jener Teil der Revisionsverhandlungen, in dem von diesen gefälschten Schriftstücken die Rede ist, in geheimer Sitzung behandelt wird. Daß aber die mit so großem Geheimnis umgebenen Aktenstücke nichts anderes als Schwindeleien sind, auf die die französische Regierung hereingefallen ist, wird immer glaubhafter. So veröffentlicht jetzt Josef Reinach im „Siecle“ einen Artikel, in dem er nachweist, daß in dem geheimen Dossier ein gefälschter Brief Kaiser Wilhelms gesteckt habe. Der Fälscher ist der Oberst Henry, der sich selbst der Verantwortung entzogen hat.

Paris, 27. Dez. Heute beabsichtigt Alhalin dem Kassationshof die Regelung der Kompetenzfrage in der Dreyfuß-Angelegenheit vorzulegen. Dem Vernehmen nach tritt Alhalin für die Aufnahme des Prozesses durch den Kassationshof ein. Der Kassationshof wird augenblicklich die Rückkehr Dreyfuß beschließen und dann würde die Angelegenheit des geheimen Dossiers bald gelöst sein. Eine Verständigung mit der Regierung gilt als wahrscheinlich.

London, 27. Dez. Daily Mail berichtet aus Rom, daß das engültige Programm über die Fragen, welche in der demnächst stattfindenden Abrüstungskonferenz diskutiert werden sollen, den verschiedenen Mächten in den nächsten Tagen zugestellt werden sollen. Im Anschluß an diese Meldung bespricht Daily Mail die Abrüstungsfrage und sagt: Es sei möglich, daß eine Verminderung der Armeen eintreten werde, man wisse aber im Augenblick noch nicht, wie dieses in geheimer Weise zu verwirklichen sei. Die Schwierigkeiten einer Armeeverminderung seien zahlreich und groß.

London, 30. Dez. Aus Johannesburg wird gemeldet: Das Blatt „Randpost“, das Organ des Präsidenten Krüger, veröffentlicht einen Artikel über die Wahrscheinlichkeit eines Krieges mit England, worin erklärt wird, England bereite sich zu einem neuen Angriff gegen Transvaal vor.

### Handel und Verkehr.

Der Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof Stuttgart ist beendet. Es war der größte Markt für Mostäpfel, welcher existiert. Der Markt nahm zeitweise den ganzen Nordbahnhof Stuttgart ein, so daß andere Güter auf dem Hauptgüterbahnhof entlastet werden mußten. Die Gesamtzutuhren betragen 1974 Waggonladungen aus der Schweiz, 561 aus Oesterreich, 111 aus Württemberg, 100 aus Bayern, 67 aus Böhmen, 29 aus Sachsen, 3 aus Hessen, 9 aus Schlesien, 2 aus Hannover, 1 aus Mitteldeutschland, zusammen 2857 Waggonladungen. Die Preise bewegten sich:

	pro 200 Zentner	im Kleinverkauf pro 1 Zentner
im Monat Sept. von	M. 540 bis 900.	M. 3.10 bis 5.—
„ „ Okt. „	„ 690 bis 1100.	„ 3.50 bis 5.80.
„ „ Nov. „	„ 720 bis 1250.	„ 3.90 bis 6.50.
„ „ Dez. „	„ 850 bis 1000.	„ 4.50 bis 5.50.

Laut Mitteilung des Marktamtes wurden auf dem Wilhelmplatz 27 000 Zentner zugeführt gegen 14 500 Zentner des Vorjahres.

## Des Hauses Dämon.

Roman aus dem Englischen von August Leo.  
(Nachdruck verboten.)

Einen Augenblick wurde sie von dem Freiheitsgefühl fast berauscht; doch dann kehrte der ängstliche Ausdruck in ihr Gesicht zurück.

Ihre Lippen preßten sich zusammen und die großen, blauen Augen erweiterten sich.

Sie legte die Hand auf Schwester Veronica's Arm und ihr ganzes Wesen bebte vor Erregung.

„Weiß er es?“ flüsterte sie weiter. „Weiß der gütige Fremde, der mir diese Blumen schickte, weiß er, wer und was ich bin?“

Schwester Veronica schüttelte den Kopf.

„Wir nennen niemals den Namen unserer Kranken, bevor es nicht im Einverständnis mit denselben geschehen kann,“ sagte sie ernst. „Das ist gegen unsere Vorschriften. Unsere Mission ist, zu retten, aber nicht diejenigen an ihre Vergangenheit zu fetten, welche ihre Schuld sühnen wollen. Schon Viele sind hier mit einem bescholtene Namen eingekerkert und als sie fortgingen, waren sie darin ebenso verändert, als im Geiste. Natürlich gesetzlich verändert. Jeden Monat kommt die Oberin des Klosters „zum besonnenen Handeln“ herüber

und Diejenigen, welche in ein neues Leben einzutreten wünschen, wenden sich an sie. Sie läßt durch die gesetzgebende Macht den Namen derselben ändern und sucht einen ehrlichen Erwerb für Die, welche wünschen.“

„Und das ist erlaubt?“ fragte Crystal begierig. „Ich meine das Aendern des Namens.“

„Vollkommen erlaubt. Warum fragen Sie so? Wollen Sie denn Ihren ändern lassen?“

„Ob ich ihn zu ändern wünsche? ! Glauben Sie, ich wünschte den Namen eines Sträflings mein Leben lang zu tragen? Ach ja, ich wünsche sehr, ihn ändern. Wann kommt die Oberin wieder hierher?“

„Uebermorgen, meine Liebe,“ erwiderte Schwester Veronica. „Wenn Sie mir den Namen sagen wollen, den Sie anzunehmen wünschen, so will ich ihn nieder schreiben und ihn bei ihrer Ankunft übergeben. Wird Sie dann natürlich zu leben wünschen.“

Crystal wandte den Kopf ab, um ihre Thränen zu verbergen.

„Den Namen Crystal will ich behalten, mein Vater ihn so sehr lieb gehabt,“ sagte sie traurig. „O bitte, schreiben Sie Crystal — Crystal Merrivale. Merrivale war der guten Großmutter Mädchennamen und — sie würde nichts dagegen haben, wenn sie wählte. Wenn der Fremde noch einmal nach meinem Namen fragt, können Sie ihm diesen nennen; er wird ja doch nun bald gesetzlich der meine sein.“

Schwester Veronica schrieb den Namen auf ein Täfelchen, das sie in die kleine, schwarze Tasche steckte, welche an ihrer Taille hing.

„Wenn die Schwester Mary Agnes kommt, will ich es ihr geben,“ sagte sie. „Doch nun, Kind, Sie haben schon zu viel gesprochen, — schließen Sie die Augen und versuchen Sie, zu schlafen. Je schneller Sie gesund sind, desto eher werden Sie im Stande sein, ein neues Leben zu beghinnen.“

Crystal wandte ihr Gesicht der Mauer zu und flüsterte traurig vor sich hin:

„Ein neuer Name. Ein neues Leben! Was wird es mir wohl bringen?“

In die Zukunft konnte sie nicht blicken; sie sah nur das sadne, ernste Gesicht, das sich während ihrer Fieber-Desiriums über sie gebeugt hatte — und die herrlichen, braunen Augen des fremden Mannes, der über sie beugte und sie lächelte und weißen Hollen auf ihr Bett legte, während er mit einer Stimme, deren Wiederklang sie im Herzen fühlte, sagte:

„Ich liebe Sie, Crystal Merrivale! Ich habe schon seit Jahren gesucht!“

Und selbst im Schlafe durchbebt sie süßes Entzücken und die schlummernde Liebe erwachte in ihrem kindlichen Herzen.

Der Tag ging zu Ende, die Nacht brach herein und zog vorüber; am nächsten Morgen trat Schwester Veronica mit einem großen Strauß dunkelroter Rosen an ihr Bett.

Crystal lächelte, als sie dieselben sah, doch stand ihr Thränen in den Augen.

„Schickt er sie?“ fragte sie, die feuchten Augen aufschlagend.

Schwester Veronica nickte mit dem Kopfe.

„Wie schön sie sind! Ach, Schwester, so giebt doch noch gültige Herzen in der Welt! Lieben Sie eine von diesen Rosen. Sie rufen mir die Erinnerung an die Heimat zurück, an das Farmhaus, in dem Papa starb. Ich wünschte damals auch zu sterben — o ich weiß, daß das schlecht war! Aber — ich wußte eigentlich nicht mehr, für wen ich leben sollte. Ich glaubte immer, die Menschen wären hart und grausam gegen alleinstehende Mädchen, doch jetzt Schwester, glauben Sie, daß Engel manchmal auf der Erde herabsteigen und in Menschenbergen weilen. Ich habe das einmal in einem Andersen'schen Märchen gelesen, doch bis jetzt glaubte ich immer, daß das Phantasten eines Dichters seien.“

(Fortsetzung folgt.)

**Der heutigen Nummer liegt der Wand-Notiz-Kalender für 1899 bei. Jeder Leser, welcher das „Volks- und Anzeigebblatt“ noch bestellt, erhält den Kalender auf Verlangen gratis nachgeliefert.**

**Visit-, Verlobungs-, Hochzeits-Karten** werden rasch und billig angefertigt in der Buchdruckerei ds. Bl.